

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

25.7.1891 (No. 201)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. Juli.

N<sup>o</sup> 201.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 16. d. M. ist Folgendes bestimmt:

### 57. Infanterie-Brigade:

Buff, Oberstleutnant z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Großherzog) Nr. 116 mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, von der Stellung als Kommandeur des Landwehrbezirks Lörrach entbunden, unter gleichzeitiger Verleihung des königlichen Kronen-Ordens 3. Klasse.

v. Hollink, Oberstleutnant z. D., zuletzt Major im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, zum Kommandeur des Landwehrbezirks Lörrach ernannt.

2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30:  
Kundermann, Oberst und Kommandeur obigen Regiments, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen und unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife, bewilligt.

### Landwehr-Bezirk Heidelberg:

Schmidt, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25 befördert.

Bürklin, Secondelieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

All, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Dornheim, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

### Landwehr-Bezirk Offenburg:

Glauf, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 132 befördert.

### Landwehr-Bezirk Freiburg:

Risler, Secondelieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

### Landwehr-Bezirk Lörrach:

Dufner, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, —

Sautier, Secondelieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

### Landwehr-Bezirk Stockach:

Leinhaas, Secondelieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Bak, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

### Landwehr-Bezirk Gebweiler:

Becker, Secondelieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Juli.

In Luxemburg hat gestern Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit seiner Familie den Einzug in die Landeshauptstadt gehalten, ein Vorgang, welcher an Bedeutung durch den Umstand gewinnt, daß das Großherzogthum seit Jahrhunderten keinen Herrscher besaß, welcher im Lande selbst lebte. Auf diese Thatsache wurde ja auch in dem Aufrufe hingewiesen, welchen der Bürgermeister der Residenzstadt an die Einwohnerschaft erlassen hat. Die Freude der Luxemburger über das neue Verhältniß, in welches die Landeshauptstadt tritt, ist um so größer, als sich bereits aus mehrfachen Anzeichen erkennen läßt, daß Stadt und Land unter der neuen Regierung einer kräftigen Entwicklung und Förderung ihrer natürlichen Hilfsquellen entgegengehen. Was die internationalen Beziehungen des Landes betrifft, auf welche sich naturgemäß die Aufmerksamkeit gegenwärtig in höherem Grade richtet, so mahnte der Vertreter der Landeshauptstadt seine Landesleute an die Verpflichtung, den Fremden zu zeigen, „daß die Luxemburger kein anderes Bestreben befehle, als ruhig und glücklich unter dem väterlichen Scepter des geliebten Landesfürsten zu leben.“ „Durch unsere würdige und maßvolle Haltung werden wir beweisen, daß das luxemburgische Volk die großen Wohlthaten der durch die Mächte gewährleisteten Neutralität und Selbständigkeit zu schätzen und zu verdienen weiß.“ Die Haltung der luxemburgischen Bevölkerung zeigt denn auch, daß dieselbe von den Empfindungen durchdrungen ist, denen der Aufruf des Bürgermeisters Braffeur Worte verlieh. Ueber die Einzugsfeier berichtet man aus Luxemburg: „An der Stadtgrenze angelangt, wo ein prächtiger Triumphbogen errichtet war, wurde das Großherzogliche Paar durch Ansprachen und durch die Ueberreichung von

Blumengaben willkommen geheißen. Der Großherzog sprach in sehr herzlichen Worten seinen Dank dafür aus. Als die höchsten Herrschaften, begleitet von einer Abtheilung berittener Ehrengarde, durch die Stadt fuhren, in welcher gegen zweihundert Vereine Spalier bildeten, wurden sie von der Volksmenge mit freudiger Begeisterung begrüßt. Nach 3 Uhr erfolgte die Ankunft im Schlosse, wo der Empfang der Regierung, der Kammer, des Senats und der obersten Behörden stattfand. Vom Balkon des Schlosses nahmen die Großherzoglichen Herrschaften den Vorbeimarsch der Vereine ab, die Grüße der Bevölkerung huldvoll erwidern.“ Hinsichtlich der Begrüßung des Großherzoglichen Paares durch den Bürgermeister Braffeur wird berichtet, daß dieselbe sagte, er glaube, der Dolmetscher der Bevölkerung zu sein, wenn er den Fürsten willkommen heiße, welcher geschworen habe, die Einrichtungen des Landes hochzuhalten und zu fördern, unter denen das Großherzogthum groß geworden sei und gedeihe. Die ganze Bevölkerung juchzte der Fürstenfamilie zu, welche erklärt habe, ihre Geschichte mit denen des freien und unabhängigen luxemburgischen Volkes zu vereinigen. Der Großherzog erklärte in seiner Antwort, so lange er lebe, werde er die Unabhängigkeit und die freiherrlichen Einrichtungen des Landes zu wahren wissen.

Das französische Nordseegeschwader ist gestern in Kronstadt eingetroffen. Sein Erscheinen im Hafen von Kronstadt ist lange vorher von der französischen Presse als ein politisches Ereigniß angefündigt worden und der Empfang, der ihm nach den vorliegenden Depeschen bereitet worden ist, ist allerdings geeignet, die guten Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich in hellem Lichte erscheinen zu lassen. Insofern als sie das vortreffliche Einvernehmen der beiden Reiche dokumentirt, sagt die glänzende Aufnahme des französischen Geschwaders in Rußland der Welt nichts neues. Man muß diese Aufnahme auch nach der Lage der Verhältnisse natürlich finden. Die Franzosen haben es in den letzten Jahren so wenig an Sympathiebezeugungen für das russische Volk fehlen lassen, daß von Seiten des letzteren eine Erwidrerung dieser freundschaftlichen Kundgebungen wohl erwartet werden konnte. Der Präsident der französischen Republik hat außerdem den Zeitpunkt des Eintreffens der französischen Flotte in Kronstadt gewählt, um Rußland eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen. In Petersburg ist gestern die Anzeige aus Paris eingegangen, daß Präsident Carnot die Rückgabe zweier heiligen Fahnen an Rußland angeordnet habe, welche im Krimkrieg in der griechischen Kirche zu Eupatoria von den Franzosen erbeutet worden sind und bisher in Notre-Dame aufbewahrt wurden. Diese Aufmerksamkeit des französischen Staatsoberhauptes muß natürlich einen sympathischen Eindruck in Rußland machen und dürfte die Neigung zu einer ausgezeichneten Aufnahme der französischen Gäste verstärken. In Bezug auf die Ankunft des französischen Geschwaders in Kronstadt wird von dort gemeldet: „Alle Gebäude der Stadt waren von früh besetzt und in diesem festlichen Glanze bot die Stadt einen sehr malerischen Anblick. Gegen 10 Uhr brachten Dampfer eine große Menschenmenge aus Petersburg, Peterhof und Oranienbaum, die dem französischen Geschwader entgegenfahren wollten. Alle auf der Rhebe liegenden Schiffe waren mit grünem Laub und mit Fahnen in den russischen und französischen Flaggen geziert. Um 11 Uhr tauchte das Geschwader am Horizonte auf und sofort machten die vom Publikum besetzten Dampfer sich auf um es zu umringen. Die Menge auf den Dampfern begrüßte die französische Flotte mit Hurrahrufen und dem Rufe: „Vive la France!“, während Musikkapellen die Marseillaise spielten. Das französische Geschwader zog langsam gegen Kronstadt, voran die „Lance“, dann „Ravengo“, „Requin“, „Marceau“ und „Furieux“, zwischen diesen Schiffen die zwei Torpedoboote, etwas weiter rechts „Sourcouf“. Als das letztgenannte Schiff um 1/2 12 Uhr die russische Flagge hieß, ertönten Salutschüsse zur gegenseitigen Begrüßung. In den russischen Schiffen standen die Matrosen in den Raen, die Gäste mit Hurrahrufen bewillkommend. Gegen 1 Uhr ging das Geschwader den russischen Schiffen gegenüber vor Anker.“ Aus Petersburg berichtet ein Telegramm, daß die dortigen Blätter aus Anlaß des französischen Besuchs Begrüßungsartikel veröffentlichten, in denen sie hervorhoben, die Ankunft des französischen Geschwaders und die Vorbereitungen zum Empfang desselben seien ein Zeugniß der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland. Wenn einige Petersburger Blätter in der Schätzung des Ereignisses über diese allgemeine Bedeutung hinausgehen, so wird man dies in Frankreich zwar mit ganz besonderer Sympathie begrüßen, es darf indessen doch nicht übersehen werden, daß es sich dabei um persönliche Ansichten

und private Wünsche handelt, die allenfalls die Stimmung in einzelnen Kreisen des russischen Publikums widerspiegeln, aber keine Kundgebungen von politischer Bedeutung sind.

## Deutschland.

\* Berlin, 23. Juli. Ein Telegramm aus Skervoe im Amt Tromsøe meldet, daß die Yacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord gestern Nachmittag 1/2 5 Uhr auf der Fahrt nach Staaroe jenen Ort passirte. Es haben sich bei Westwind Regenschauer eingestellt (im Gegensatz zu dem vortrefflichen Wetter, das bisher Seine Majestät auf der Nordlandsfahrt Allerhöchstbesehnen begünstigt hat).

Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich mit den Prinzen in Felzigtowe (Suffolk) des besten Wohlsseins. Allerhöchstbesehnen weilt dort unter dem Namen der „Gräfin von Ravensberg“ und bewohnt mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar eine von einem Garten umgebene Villa „South Beach“, während die drei älteren Prinzen mit ihrem Gouverneur, dem Major v. Falkenhayn, die in der Nähe gelegene „South Cottage“ bezogen haben. Dort ist auch die Umgebung Ihrer Majestät, die Hofdamen Fräulein v. Gersdorff und Gräfin von der Schulenburg sowie der Kammerherr von dem Knefbeck, einlogirt. Das Wetter hat bisher den Aufenthalt der hohen Reisenden begünstigt und Bäder sowohl als Seeluft üben einen ständigen Einfluß auf die Gesundheit der Prinzen aus, welche den größten Theil des Tags mit Ihrer Kaiserlichen Mutter im Freien verleben. Bisher wurde die Seefahrt nur einmal verlassen, gelegentlich eines Besuchs in Windsor bei der Königin. Königin Victoria kannte bis dahin nur den ältesten der königlichen Prinzen, welcher bereits zum Jubiläum im Jahre 1887 seine hohen Eltern nach England begleitet hatte; nummehr hat die Kaiserin aber ihre fünf älteren Söhne der hohen Urgroßmutter vorstellen können und durch diesen Besuch die Königin lebhaft erfreut. Im übrigen lebt die Kaiserin in Felzigtowe in Zurückgezogenheit und empfängt keine Gäste, während das anwesende Publikum das Incognito der hohen Frau vollauf beachtet.

Einer Meldung aus London zufolge werden der Herzog von Connaught und der Herzog von Clarence und Avondale während der deutschen Herbstmanöver die Gäste Seiner Majestät des Kaisers sein.

Den Gedenttag seines 150jährigen Bestehens begeht heute zu Rathenow im engeren Kreise seiner Angehörigen und ohne äußere Feier das Zieten'sche Husarenregiment (Brandenburgisches) Nr. 3. Mit dem historischen Tage verknüpft sich das Andenken an eine besonders ruhmvolle Vergangenheit im brandenburgisch-preussischen Kriegsdienst. Ein Artikel des „Militär-Wochenblattes“ hebt aus der Geschichte des Regiments folgende Ehrentage hervor:

Von dem großen König am 24. Juli 1741 im ersten schlesischen Kriege errichtet, erhielt es wegen seiner besonderen Tapferkeit den damals schon durch seine verwegenen Reiterstücke ausgezeichneten Obristleutnant Hans Joachim v. Zieten zum Chef. Hohenfriedberg, die erste rangirte Schlacht, an der das Regiment Antheil nahm, Mödern, wo General Yorck sich zu dem mit zerfemmetem Arm nach dem Verbandplatz reisenden Kommandeur, dem Major v. Sehr, mit den Worten wandte: „Ihnen allein habe ich den Sieg des heutigen Tages zu danken, und ich werde es Ihnen und Ihrem braven Regiment nie vergessen!“ Château Thierry, wo ebenfalls Yorck, als er das Regiment erblickte, wie es in kritischer Lage unerfrocken in der Arrièregarde standbielt, ausrief: „Ihr Husaren steht wie immer auf dem rechten Fleck!“ und zahlreiche andere Wablsätten sind die beredten Zeugen des schneidigen Reitergeistes dieses brandenburgischen Regiments. In der neuen Zeit war es dem Regiment beschieden, Theil zu nehmen an den kriegerischen Ereignissen in Schleswig 1848, an den Kämpfen des Jahres 1849 in Baden, wo die Ueberumpfung von Mannheim als echtes Husarenstückchen in den Annalen der Regimentsgeschichte fortlebt; dann 1864 an den Waffenthaten des dänischen Krieges, und zwar hierbei an dem Uebergang nach Alsen, wo seine Schwadronen auf schwankender Pontonfähre den Alsenfund überschritten, um als einziges Reiterregiment die Verfolgung des fliehenden Feindes zu übernehmen. Auf Böhmens Schlachtfeldern fügte das Regiment frische Lorbeeren den früher erworbenen hinzu, und im Feldzug des Jahres 1870 war es am 16. August an jenem blutigen Ritt gegen Rezonville theilhaftig, der dazu diente, der Infanterie der 6. Division Luft zu machen. Es war der verlustreichste, den das Regiment je gethan hat, und denen von Kunersdorf und Zorndorf zu vergleichen. 8 Offiziere und 158 Mann deckten mit ihren Körpern das Schlachtfeld, unter ihnen der ritterlich an der Spitze seiner Husaren gefallene Kommandeur, ein Enkel des berühmten Regimentschefs. In den Kämpfen an der Loire und Sarthe hatte das Regiment den schweren Anforderungen zu genügen, welche der Aufklärungs- und Vorpostendienst in einem insurgirten, mit dichten Wäldungen und Kulturen bedeckten Lande mit sich bringt. Namentlich war der Durchmarsch durch die Sologne mit den anhaltendsten und größten Strapazen verknüpft gewesen. Mäße das tapfere, in Krieg und Frieden bewährte Regiment, an

dessen Spitze jetzt bekanntlich ein Prinz des englischen Königshauses steht, das zweite Säkulum seines Bestehens im Sinne seiner an Ehren reichen Vergangenheit glücklich vollenden.

Die Leiche des vor zwei Jahren in Kamerun verstorbenen ausgezeichneten Afrikaforschers Lieutenant Tappenberg vom Infanterieregiment Nr. 17 v. Barfuß, des treuen Waffengefährten des leider noch immer tränkenden Hauptmanns Kund, ist jetzt auf Wunsch seiner Angehörigen in Kamerun ausgegraben und hierher überführt worden. Die feierliche Bestattung des verdienten Offiziers und muthigen Reisenden wird am Samstag Nachmittag auf dem hiesigen Garnisonkirchhofe erfolgen.

Das am Dienstag von der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen vom Stapel gelassene Panzerfahrzeug „Fritzhof“ hat eine Länge von 73 Meter, eine größte Breite von 15 Meter und einen mittleren Tiefgang von 5,4 Meter. Das Displacement beträgt 3500 Tonnen. Die Maschinen indizieren 4800 Pferdekraft und werden dem Schiff eine Geschwindigkeit von über 16 Knoten verleihen. Das Fahrzeug ist mit einer Ramme ausgerüstet und besitzt einen durchgehenden Gürtelpanzer. Der Schiffskörper ist aus bestem Stahl mit Längs- und Querspanten gebaut; zum Schutz der Maschinerie, der Steuerung, der Munitionsräume u. s. w. sind besondere Vorkehrungen getroffen. Was die Armierung anbelangt, so sind von den vorhandenen drei schweren 24 Centimeter-Ringgeschützen zwei vorn in einem ovalen, über die Vorderwände hinausreichenden Barbetthurm und das dritte hinten in einem Barbetthurm aufgestellt. Die Thürme besitzen einen Panzer von 190 Millimeter. Eine Eigenthümlichkeit des neuen Schiffes sind die stark einfallenden Bordwände. Zwischen den Thürmen ist ein Aufbau angebracht, auf welchem sich die über die Bordwände ragende Kommandobrücke befindet. Das Panzerfahrzeug wird, dem jetzigen Gebrauch entsprechend, keine besondere Takelage, sondern nur einen sogenannten Geschütz- und Signalmast erhalten. Die Besatzung wird aus 256 Mann bestehen. Beaufschütter und Leiter des Baues waren von Seiten der Marine die Marine-Baumeister Brinkmann und Rott, und zwar leitete der Erstere den Schiffsbau, der Letztere das Maschinenwesen.

Eine durch die Blätter gehende Nachricht, daß die chinesische Regierung Eisenbahnmateriale in Deutschland bestellt habe, können die „B. F. N.“ dahin ergänzen, daß eine Bestellung bereits geschehen und von Seiten des Herrn Melders in Bremen der Dampfer „Afrika“ für den 10. August d. J. gechartert ist, um das Eisenbahnmateriale, bestehend aus Lokomotiven, ausgeführt von Henschel, Waggonen von van der Zypen und Schienen von Buchum, nach China überzuführen.

Die Ausführungskommission für die Antislaverei-Lotterie tritt am Samstag in Koblenz zu einer ersten Sitzung zusammen, in welcher über die Verwendung des durch die Lotterie zu erwartenden Ueberschusses Beschluß gefaßt werden soll. An der Sitzung werden auch Major v. Wismann, der Afrikareisende Oskar Borchert und Professor Schweinfurth teilnehmen. Die Ausführungskommission für die Antislaverei-Lotterie ist zu unterscheiden von der eigentlichen Lotteriekommision, welche als Privatkomitee die Lotterie veranstaltet. Die Lotteriekommision besteht aus 9 Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des Lotteriekomitees. Die Verwendungs- oder Ausführungskommission besteht 1. aus den 9 Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des Lotteriekomitees, 2. aus dem 5 vom Reichskanzler ernannten Mitgliedern des Kolonialraths, 3. aus dem Reichskommissar mit Betorecht. Die Kommission ist nur beschlußfähig, wenn der Kommissar der Regierung anwesend ist.

Ein in Victoria (Columbien) eingetroffenes Packetboot berichtet, daß der ganze Süden China's fortwährend unruhig sei und bewaffnete Banden das Land durchzögen; alle Geschäfte seien infolge dessen unmöglich. Ein Anführer der Meuterer sei in Wuhu verhaftet worden. Ein energisches Einschreiten der chinesischen Behörden durch Verhaftung der Agitatoren erscheint allerdings dringend geboten. In einem ausführlicheren Berichte aus London werden über die Unruhen in China folgende Mittheilungen gemacht:

Die aufständische Bewegung breitet sich längs des Jangtsiang immer weiter aus und ist bereits bis nach Soochow gedrungen, wo die dortigen Missionshäuser überfallen wurden. Die Missionare und Ausländer hatten sich jedoch, rechtzeitig gewarnt, auf den Angriff vorbereitet und schlugen denselben zurück. Herrscht zur Zeit auch Ruhe, so ist doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich die Empörer jetzt gegen die Städte Soong Wan Shan, Jeshfeld und Siccawei wenden werden, in welchen sich große Missionstationen befinden. Die Bewegung soll von den Ko lao Hui ausgehen, einem Geheimbund, welcher, ursprünglich zu Wohlthätigkeitszwecken gearndet, in letzter Zeit auch politische Tendenzen verfolgt. Er wurde von den Honan Brüdern ins Leben gerufen, welche nach der Unterdrückung der Taiping-Empeörung, etwa eine Million Köpfe stark, aufgelöst, und ohne irgend welche Substanzmittel auf das Land losgelassen wurden. Der Bund hat einen derartigen Umfang angenommen, daß alle Klassen und Stände der chinesischen Bevölkerung in seinen Reihen vertreten sind. Diensthöfen, Pferdeverleiher, die Balansträger auf den Straßen gehören ihm an und es finden sich Mitglieder inmitten der europäischen Gesellschaft. Die zur Zeit hier befindlichen vier ausländischen Kriegsschiffe beugen wohl einweilen dem Ausbruch neuer Unruhen vor. Das amerikanische wie das französische Kanonenboot haben die Weisung erhalten, im Fall der Noth einzugreifen. Dagegen besteht das britische Schiff den Befehl, nichts zu thun, als Flüchtlinge an Bord zu nehmen. In dem geschäftlichen Leben ist vollständige Stille eingetreten und es läßt sich unmöglich bestimmen, wann dieser Zustand sein Ende erreichen wird. Um die Lage noch zu verschlimmern, wird das Land jetzt von einer großen Dürre heimgesucht und das Volk ist gezwungen, um nicht zu verhungern, zu offenem Raub seine Zuflucht zu nehmen.

Gotha, 23. Juli. In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags beider Herzogthümer

wurde ein Antrag eingebracht auf Herabsetzung der Finanzperiode von vier auf zwei Jahre und ein weiterer Antrag auf Ueberweisung der Justizangelegenheiten von dem gemeinschaftlichen Etat auf die Einzelstats der Herzogthümer. Der Staatsvertrag mit Bayern wegen der Besteuerung der inneren Erzeugnisse in dem herzoglichen Amtsgerichtsbezirk Königsberg und die Vorlagen über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst wurden angenommen, ebenso die die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber und Gehilfen betreffende Vorlage in einer abändernden Fassung, der die Regierung ihre Zustimmung gab. Dagegen lehnte der Landtag die Vorlage über Gewährung einer Unterstützung von 30 000 Mark an das Hoftheater vom 1. Juli 1891 an ab, weil diese Angelegenheit keine gemeinschaftliche, also der Landtag nicht zuständig sei. Der gemeinschaftliche Landtag wurde darauf verlagt.

München, 23. Juli. Von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten sind zu lebenslänglichen Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe ernannt worden: der K. Kammerer und Gutsbesitzer in Feinersreuth Max Frhr. v. Lerchensfeld, bisher Abgeordneter für den Wahlkreis Kulmbach in der Kammer der Abgeordneten, der K. preuß. Geh. Justizrath, ord. Professor für römisches Civilrecht an der Universität München Dr. Georg Karl August Bechmann und der ordentliche Professor für Philosophie an der Universität München Dr. Georg Frhr. v. Hertling. Nach ihrer politischen Parteilagerung gehören die beiden Ersteren der liberalen Richtung an. Frhr. v. Hertling gehört der Centrumpartei an und war von 1875 bis 1890 Reichstagsmitglied, als welches er namentlich in sozialpolitischen Fragen hervortrat. Es handelte sich bei Ernennung dreier Reichsräthe um die durch den Tod der Herren v. Dollinger, Frhr. v. Luz und v. Haubenschied erledigten Sitze.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. Ueber die Antworten, die der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary in der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses auf zwei Interpellationen Ugrons, den Dreibund und das rauchlose Pulver betreffend, ertheilte, liegen heute ausführlichere Mittheilungen vor. Es zeigt sich dabei, daß die Erklärungen des Grafen Szapary hinsichtlich des Dreibundes in dem telegraphischen Berichte (den wir in der vor. Nummer unv. Blts. mittheilten) ziemlich erschöpfend wiedergegeben waren. Somit bleibt nur übrig, auf die Antwort des Ministerpräsidenten hinsichtlich des rauchlosen Pulvers noch etwas näher einzugehen. Der Ministerpräsident sagte in Betreff des rauchlosen Pulvers, er habe in dieser Frage, die er selbst für sehr wichtig erachte, von zuständiger Seite die eingehendsten Informationen eingeholt und könne auf Grund derselben erklären, daß eine Umgestaltung des Artilleriematerials infolge der Einführung des neuen rauchlosen Pulvers nicht nothwendig sei. Es sei wahr, daß bei den Geschützen ein anderes Pulver in Anwendung kommen wird als dasjenige, welches bisher im Gebrauche war, aber auch bei der Fabrication dieses Pulvers werde man große Sorgfalt an, um zu verhindern, daß die Gase bei genügend kräftiger Wurfkraft eine größere Sprengkraft entwickeln, als dies bei dem früheren Pulver der Fall war; ja bei dem neuen Pulver werden die bezüglichen Verhältnisse sogar noch günstiger sein. Die vorhandenen Geschütze, sagte der Ministerpräsident, entsprechen in jeder Beziehung der Kraft dieses Pulvers, weshalb von der Unbrauchbarkeit derselben oder der Nothwendigkeit, dieselben neu zu gießen, nicht die Rede sein könne. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß die Bestandtheile des rauchlosen Pulvers in ihrer chemischen Zusammensetzung nach einiger Zeit eine Veränderung erfahren, bemerkte der Minister, daß das rauchlose Pulver noch zu neu sei, als daß man sich dabei auf Versuche, die sich auf Jahrzehnte erstrecken, berufen könnte; es gebe aber andere explosive Stoffe, die aus denselben chemischen Stoffen bestehen wie das rauchlose Pulver, und bei welchen durch Jahrzehnte hindurch angestellte Versuche erwiesen haben, daß diese Stoffe ohne jegliche Schwierigkeit aufbewahrt werden können. Hieraus könne man auf dasselbe beim rauchlosen Pulver schließen. Eine Umgestaltung des Munitionsvorraths, erklärte Graf Szapary, sei auch nicht nothwendig; es handle sich bloß um zwei Umgestaltungen geringfügiger Natur, von denen die eine bei den Patronen, die andere bei den Frictionsbrandeln erforderlich sei, die aber keine bemerkenswerthe Kostenvermehrung erheischen. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, die Verantwortlichkeit für die Schlagfertigkeit des Heeres und insbesondere der Artillerie gebühre zwar in erster Reihe dem gemeinsamen Kriegsminister, doch sei die ungarische Regierung stets bereit, der in dieser Beziehung sie ebenfalls treffenden Verantwortlichkeit Genüge zu thun. Der Interpellant und das Haus nahmen diese Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß.

#### Italien.

Rom, 23. Juli. Der Ministerpräsident, welcher am 21. Juli endgiltig über neue Erparnisse zur Ausgleichung des Budgets hatte beschließen sollen, ist am morgen verlagert worden. Radikale Blätter, die durch ihre Unzuverlässigkeit bekannt sind, ziehen daraus den höchst vortheiligen Schluß, daß wegen der neuen Erparnisse ernste Streitigkeiten im Kabinete beständen und daß dessen innere Schwäche immer mehr zunehme. Diese Schlußfolgerungen regierungsfeindlicher Blätter aus der Verschiebung des Ministerpräsidenten dürften um so weniger zutreffen, als alle Minister die Nothwendigkeit, im Budget das Gleichgewicht herzustellen, vollständig begreifen. Die Finanzlage bildet gegenwärtig den Hauptgegenstand der Erörterung in der italienischen Presse. Ueberall hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Finanzfrage sich nicht mit kleinen

Mitteln lösen lasse und daß das Ministerium, welches durchaus die Sympathien des Landes für sich hat, vor der Wiedereröffnung der Kammer eine durchgreifende Entscheidung, sei es durch umfassendere Erparnungen, sei es durch eine Steuererhöhung, werde treffen müssen. Personen, die dem Ministerpräsidenten Rudini nahe stehen und mit seinen Ansichten vertraut sind, versichern, derselbe sei fest überzeugt, daß trotz der in allen Ressorts durchgeführten Erparnungen das Defizit nicht leicht zu beseitigen sei, zumal in den Budgets des Kriegs und der Marine und insbesondere in jenem der öffentlichen Arbeiten weitere Herabminderungen unthunlich erscheinen, wenn die Wehrkraft des Landes und der öffentliche Dienst nicht geschädigt werden sollen. So wird man sich wahrscheinlich doch zu neuen Steuern entschließen müssen. Für diejenigen, die Rudini kennen, gilt es als ausgemacht, daß er keinen Augenblick zögern wird, seinen Posten zu verlassen, wenn er sich außer Stande sähe, die dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen einzulösen. Das Programm Rudini's gipfelt bekanntlich in dem Satz, daß die Neuordnung der Finanzen eine unbedingte Nothwendigkeit sei. Wenn nun auch das Ministerium Anstand nehmen sollte, mit neuen Steuern vor die Kammer zu treten, so wäre doch nach Ansicht hervorragender Mitglieder der Regierung die Möglichkeit vorhanden, durch bloße Verschärfung einiger schon bestehender Steuern — wie z. B. der Fabrik- und Bausteuer, der Alkoholsteuer u. s. w. — den angestrebten Zweck zu erreichen. Auf dieser Grundlage wäre eine Verständigung zwischen Regierung und Mehrheit wohl möglich.

#### Frankreich.

Paris, 23. Juli. Im Budgetausschusse der Deputirtenkammer sprach heute der Marineminister Barbey über die von Briffon vorgelegenen Reformen in der französischen Kriegsmarine. Vorher hatte ein Ministerath stattgefunden, in welchem Barbey seine Ansichten über den Plan Briffons entwickelte. Der Minister beanstandete die Vorschläge Briffons sowohl aus pekuniären, wie aus technischen Gründen. Was die pekuniären Bedenken gegen die Vorschläge betrifft, so weist Barbey darauf hin, daß die vorgelegenen Neuerungen eine Ausgabe von 15 bis 20 Millionen Francs erfordern würden. Dieses Bedenken wäre vielleicht nicht ausschlaggebend, da für Zwecke der Landesverteidigung die Kammer stets das erforderliche Geld bewilligt; aber nach der Ansicht des Marineministers stehen die Vortheile des Briffonschen Planes mit dem Aufwande in keinem richtigen Verhältnisse; insbesondere beanstandete Barbey die von Briffon empfohlene Bildung fliegender Geschwader aus dem Grunde, weil es im Falle eines plötzlichen Kriegsausbruches schwer sein würde, diese Geschwader zurückzurufen. In diesem Sinne bekämpfte der Minister heute im Budgetausschusse die Projekte Briffons und hielt an seinem eigenen, vom Obermarinerath gut geheißenen Budgetentwurf fest.

#### Großbritannien.

London, 23. Juli. Auf Befehl der Königin werden im Buckinghampalast Anordnungen für den Besuch des Kronprinzen von Italien getroffen. Wie verlautet, soll sich die Anwesenheit des Kronprinzen auf vier bis fünf Wochen erstrecken; doch soll dieselbe zu keinen Hof- oder Volksfestlichkeiten Anlaß geben. Der Kronprinz besucht in London die wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen und wird besonders dem Münzkabinete des Britischen Museums seine Aufmerksamkeit widmen, da er sich für die Münzwissenschaft besonders interessiert. Auch beabsichtigt er, sich mit den Hauptindustriestädten Englands und Schottlands durch eigene Anschauung bekannt zu machen. Daß er das Arsenal in Woolwich besucht, ist ebenso selbstverständlich, wie daß er eine Truppenkaserne im Lager von Aldershot bewohnt. Von der hiesigen italienischen Kolonie wird er zu einem Bankett eingeladen werden und Lord und Lady Salisbury werden ihm zu Ehren ein Gartenfest auf ihrem Landgut Hatfield geben. Die englische Presse äußert sich über die Persönlichkeit des italienischen Kronprinzen sehr sympathisch. Ein Korrespondent der „Times“, welcher den Prinzen von Neapel genauer kennt, entwirft folgende Schilderung: „Viktor Emanuel, Prinz von Neapel, hatte das Glück, den Obersten D'No zum Hofmeister zu haben, der wegen seiner Pünktlichkeit und Gelehrsamkeit bekannt ist, indem er militärisches Wissen und eine ausgebreitete Kenntniß der lateinischen und italienischen Autoren in sich vereint. Jetzt, da der Prinz das Mannesalter erreicht hat, hält er es für eine wesentliche Bervollständigung der Erziehung eines Prinzen unserer Tage, sich selbst mit den Gewohnheiten, Beschäftigungen und der inneren Organisation der Völker bekannt zu machen, welche die vorgeschrittensten Einrichtungen besitzen. Es thut ihm sehr leid, nicht zu gleicher Zeit mit dem Deutschen Kaiser in England gewesen zu sein, für den er eine große Bewunderung hegt. Der Prinz ist Oberst eines Infanterieregiments, das schon vor langer Zeit angewiesen worden war, an den jüngsten Märdern theilzunehmen. Der König und seine militärischen Chefs rieihen ihm, entweder die Märdere zu verschieben oder dieselben nicht abzuwarten, sondern sich nach London zu begeben, während Kaiser Wilhelm sich aus Anlaß seines Besuches dort aufhielt. Aber der Prinz lehnte es ab und sagte, daß die militärischen Pflichten keiner anderen Rücksicht geopfert werden dürften und daß er als Kronprinz, der ein Regiment kommandire, mehr, als jeder Andere verbunden sei, seinen Soldaten in der Armee das Beispiel zu geben, alle anderen Angelegenheiten den militärischen Obliegenheiten zu opfern. Er spricht gleich stehend das Englische, Französische und Deutsche. Er hat von seiner Mutter eine große Liebe für das Studium und ein ernstes Streben geerbt, seine

Kenntnisse zu erweitern, während er von seinem Vater ein starkes Gefühl der Selbstverläugnung und der Menschenfreundlichkeit übernommen hat. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Vertreter des Auswärtigen Amtes eine Anfrage dahin, daß das Gesetz, welches eine fremde Rekrutierung in Großbritannien verbietet, auf den chilenischen Dampfer „Presidente Errazuriz“ nicht anwendbar sei; die Regierung sei daher gegen die Ausrüstung dieses Fahrzeuges im Hafen von Falmouth nicht eingeschritten. Der Regierungsvertreter theilte ferner mit, am Tage nach dem Ausbruch der Unruhen gegen die Ausländer in China seien auf dem Yang-tse-kiang neun ausländische Kriegsschiffe, also schon eine beträchtliche Flottenmacht, vor Shanghai gewesen. Die chinesische Regierung, die den Ernst der Situation wohl verstehe, habe ein sofortiges Einschreiten gegen die Aufständigen angeordnet und auch versprochen, die Schuldigen zu bestrafen. In Wuhu seien zwei der an dem Aufstand gegen die Fremden Beteiligten hingerichtet, in Wujueh zwei gewaltthätige Fremdenfeinde zum Tode verurtheilt und mehrere Mandarine ihrer Würden entsetzt worden.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Juli.

Gestern Vormittag 10 Uhr traf Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe, Kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen, mit seinem Sohne, dem Erbprinzen, in Konstanz ein, wo derselbe von dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller empfangen und sodann nach Schloß Mainau geleitet wurde; der Fürst blieb bis Abends 7 Uhr daselbst und setzte alsdann seine Reise nach München fort.

Heute Mittag sind der Staatssekretär Freiherr von Marschall und Gemahlin von Schloß Mainau abgereist, um sich in die Schweiz zu begeben. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin unternahmen heute Nachmittag mit Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Genua einen Ausflug nach Schloß Heiligenberg zum Besuch der Fürstlich Fürstenbergischen Herrschaften und statteten unterwegs Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden in Salem einen Besuch ab.

Morgen Vormittag treffen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Toskana mit Höchstihren ganzen Familie und Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich August von Sachsen auf Schloß Mainau ein und werden daselbst einige Stunden bei den Höchsten Herrschaften verweilen.

\* Der hiesigen Evangel. Diakonissenanstalt wurden von Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin zum gottesdienlichen Gebrauche in der umgebauten Anstaltskirche zwei silberne Abendmahlstische und ein Altaranzug gewidmet.

\* Weltausstellung in Chicago. Einem offiziellen Bericht aus Chicago entnehmen wir, daß es beabsichtigt ist, die Ausstellungsgelände in dem sogenannten Jacksonpark, der sich etwa südlich von der Stadt an den Ufern des Michigansees hinzieht, zu errichten. Von diesem Park aus beträgt die Entfernung bis nach Chicago 10—12 Minuten mit der Eisenbahn, 20—30 Minuten mit der „elevated railroad“ und etwa eine Stunde mittel Wagen. Der ganze Ausstellungsbau ist von sehr erheblichem Umfange, dabei wird innerhalb desselben für schnelle Verkehrsbeförderung Sorge getragen. Man hat die Absicht, das ganze Ausstellungsmaterial in acht Hauptgebäuden unterzubringen, die alle einen ganz außerordentlichen Umfang erhalten und alle ungefähr in derselben Art, wie die drei Centralgebäude der letzten Pariser Weltausstellung, aufgeführt werden. In jedem dieser Hauptgebäude werden die Ausstellungsobjekte je einer Klasse vereint, deren die Ausstellung acht umfaßt: 1. Industrie und freie Künste, 2. Landwirtschaft, 3. Maschinen, 4. Elektrizität, 5. Bergbau, 6. Verkehrswesen, 7. Gartenbau und 8. Kunst. Außerdem ist ein großes Terrain vorgesehen für Gebäude der verschiedenen Staaten der Union wie auch der fremden Reiche. Der Kontrakt für die Aufführung der verschiedenen Paläste ist bereits abgeschlossen und lautet dahin, daß alles bis zum 1. Oktober 1892 fertiggestellt sein muß. Von diesem Zeitpunkt ab bis zum 1. Mai 1893, wo die Eröffnung erfolgt, können die Aussteller in Ruhe ihre Objekte aufstellen. Die Kosten sind auf ungefähr 15 Millionen Dollars oder etwa 75 Millionen Francs veranschlagt; soweit bekannt, beliefen sich die Baukosten der Pariser Ausstellung von 1889 auf 22—25 Millionen Francs. Der bedeutende Unterschied ergibt sich theils aus den in Amerika höheren Arbeitslöhnen, theils aus der größeren Anzahl und Ausdehnung der Gebäude und Anlagen. In finanzieller Hinsicht ist das Unternehmen gesichert; außer den 6—7 Millionen Dollars, die auf privatem Wege gezeichnet sind, hat die Stadt Chicago 5 Millionen beigetragen und der Rest wird sicherlich durch Vorverkauf von Villetts, in der Art, wie es in Paris geschah, oder ebensolch durch private Mittel beschafft werden. Infolge der Vertheilung der verschiedenen Klassen auf die verschiedenen Gebäude ist es nicht möglich, solche Kollektivausstellungen wie in Paris und anderen vorangegangenen Ausstellungen anzuordnen. Sollte aber gewünscht werden, die Gegenstände eines Landes vereint auszustellen, so muß ein besonderes Gebäude aufgeführt werden, in welchem dann alles ausgestellt werden kann. Ziehen es die Aussteller vor, ihre Objekte in den resp. Gebäuden aufzustellen, so wird ihnen dort Platz angewiesen werden, aber die Gegenstände der betreffenden Klasse können nur in den dafür bestimmten Gebäuden ausgestellt werden. Aus diesen einem offiziellen Bericht entstammenden Mittheilungen ersieht man, daß die Chicagoer Weltausstellung eine Generalmusterung menschlicher Arbeit zu werden verspricht; dafür bürgen auch die Männer, die an der Spitze der Ausstellung stehen.

\* Heibelsberg, 23. Juli. (Stiftung. — Schlachthaus. — Wasserleitung. — Hobe Patientin. — Freiwillige Krankenpflege.) Ein hiesiges Ehepaar, welches nicht genannt sein will, hat unserem Stadtrath 10 000 M. überreicht, 3000 M. für den Volkskindergarten, 1500 M. zur Bestreitung des Schulgebäudes unbedeutender SchülerInnen der höheren Mädchenschule, 2500 M. zur Errichtung von Brunnensäulen in einem Volksschulhaus und 3000 M., aus deren Zinsen treue Dienst-

boten belohnt werden sollen. — Die Schlachthausangelegenheit wird demnächst wieder im Bürgerausschuß zur Verhandlung kommen. Der Stadtrath hat eine neue Vorlage ausgearbeitet, doch hat sich dabei gezeigt, daß, wenn die neue Anlage alles das bieten soll, was man von ihr verlangt, dann eben keine sonderlich weit gehenden Erparungen gegenüber dem f. B. vorgelegten Projekt zu machen sind. — Die Lieferung eines Theils des Materials für die Wasserleitung nach dem Stadtteil Neuenheim hinüber ist bereits erfolgt. Es handelt sich dabei zunächst um die Theile der Leitung, welche behufs Ueberführung des Redars zur Verwendung gelangen sollen. — Das Befinden Ihrer Hoheit der Fürstin von Montenegro ist fortgesetzt ein zufriedenstellendes. Die mit so glänzendem Erfolge von Herrn Geheimrath Czerny an Ihrer Hoheit ausgeführte Gallensteinoperation darf als ein Triumph sowohl der deutschen medizinischen Wissenschaft, welche die Krankheit alsogleich erkannte, wie des chirurgischen Könnens, welches ihre Ursache beseitigte, betrachtet werden. — Die hiesige Akademische Genossenschaft freiwilliger Krankenpflieger hat gestern ihren Uebungsstufkurs mit einer Prüfung beschlossen, die sehr zufriedenstellend verlief. Bei einem darauf folgenden Kommerse im „Rodensteiner“ sprach der Herr Direktor seine große Genugthuung darüber aus, daß das Werk, an dessen Zustandenommen er immerhin gelinde gezweifelt habe, so energisch durchgeführt worden sei. Dem Leiter des Verbandes, Herrn Professor Döckelhauser, sprach der Herr Direktor seinen besonderen Dank aus.

+ Fahr, 23. Juli. (Abiturientenprüfung. — Ausstellung. — Hohenbergoldsee. — Schlachthaus.) Auf Grund der von Herrn Oberschulrath Hofrath Dr. Wagner am hiesigen Gymnasium vorgenommenen Abiturientenprüfung werden sämtliche 14 Oberprimaner das Zeugnis der Reife für den Uebergang zur Universität erhalten. — Eine von Kunstfreunden angeregte Ausstellung von Arbeiten eines hiesigen jungen Künstlers, Herrn Adolf Schmidlin, welcher einige Jahre die Kunstschule in Karlsruhe besuchte, wird von Kunstverständigen sehr günstig beurtheilt. Die sehr zahlreichen Porträts in Kreide und Del. Studien, Skizzen u. s. w. lassen auf ein hervorragendes Talent schließen. — Bekanntlich hat die herrliche Ruine Hohenbergoldsee durch den letzten Winter sehr gelitten. Herr Prof. Kircher, Direktor der Bauerschule in Karlsruhe, welcher dieselbe unlängst einer eingehenden Besichtigung und Prüfung unterwarf, hat nun festgestellt, daß ein Besuch der Burg schon jetzt keineswegs ungefährlich sei und daß eine Absehung derselben in's Auge zu fassen ist. Die Erhaltung der Ruine, wohl eine der schönsten in ganz Deutschland, würde einen Kostenaufwand von etwa 20 000 M. verursachen. Wie verlautet, hat sich der Besitzer, Fürst v. D. Leben, schon bereit erklärt, einen Beitrag zu leisten. Sollte nun noch die Stadt Fahr, der Schwarzwaldverein u. s. w. sich der Sache annehmen, so dürfte wohl die Möglichkeit geboten sein, das interessante Baudenkmal aus einer geschichtlich merkwürdigen Zeit vor weiterem Verfall zu schützen. — In der letzten Bürgerausschussesitzung wurde der Antrag des Stadtraths, daß mit einem Aufwande von 160 000 M. ein öffentliches Schlachthaus erbaut werde, einstimmig angenommen.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 23. Juli. (Kaiserdenkmal.) Die „Nationalzeitung“ hört, daß unmittelbar nach der Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers, Mitte August, die Ausstellung und Prüfung der Entwürfe für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal stattfinden soll. Die beteiligten Minister seien angewiesen, ihre Urtheile so einzuwirken, daß sie dem Kaiser alsbald Vortrag zum Zwecke seiner Entscheidung halten können.

\* Berlin, 23. Juli. (Medizinisches.) Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ veröffentlicht einen Aufsatz des Professors Dr. Langenbuch, leitenden Arztes des Berliner Lazarus-Krankenhaus, der über die Beobachtungen berichtet, welche in diesem Krankenhaus seit nunmehr acht Monaten und in der jüngsten Zeit unter Beachtung des Geheimraths Koch selbst mit dem Tuberkulin gemacht worden sind. Professor Langenbuch weist darauf hin, daß aus der Zusammenstellung von 99 mit Tuberkulin behandelten Fällen unabwieslich hervorgeht, daß das Koch'sche Mittel auf die Lungentuberkulose in hohem Maße einen heilenden Einfluß ausgeübt habe. In Betreff der durch Affessor Dr. Reidig gegen die Professoren Dr. v. Bergmann und Dr. Hahn erhobenen Anklage wegen Krebsübertragung wird in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ von Dr. S. Frank, als Zeugen des Hahn'schen Falles, ausgeführt, daß es sich in erster Linie nicht um eine Untersuchung der Möglichkeit der

Krebsübertragung handelte; sondern es war beabsichtigt, eine Besserung des Zustandes eines Kranken durch Ueberpflanzung gesunder Haut auf eine Krebsfläche herbeizuführen. Daß sich auf der übertragenen Stelle später Krebsknötchen gebildet hätten, das habe erst nachträglich Interesse erregt. Das Befinden der Kranken sei übrigens durch diese Behandlung nicht ungünstig beeinflusst worden.

W. Pest, 23. Juli. (Unglücklicher Sturz.) Aus Steinamanger im Kom. Eisenburg wird berichtet, daß heute bei dem Ausmarsch der dortigen Husaren zur Frühübung das Pferd des Husarenmajors Grafen Rudolf Wallis scheute und den Grafen abwarf; der letztere blieb in dem einen Steigbügel hängen und wurde die Straße entlang geschleift. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

\* Konstantinopel, 22. Juli. (Der Räuberhauptling Athanasias), welcher den Eisenbahnzug bei Tschereh-Keui überfiel, soll auf der asiatischen Seite des Bosporus, nicht weit von der Hauptstadt, überfallen und von Truppen umzingelt worden sein. Man erinnert sich, daß schon vor einiger Zeit das Gerücht von der Gefangennahme des Räuberhauptmanns verbreitet war, sich aber nicht bestätigte. Man muß abwarten, ob die türkischen Behörden diesmal auf der richtigen Spur sind.)

R. B. Konstantinopel, 23. Juli. (Schutzmaßregeln gegen die Cholera.) Die gegen Eingänge aus dem Golf von Alexandrette verhängte sechztägige Beobachtungspolizei wurde auf Eingänge von Marone (ausschließlich) bis Tripolis (ausschließlich) ausgedehnt. Eingänge aus Karamanien von Adalia (einschließlich) bis Marone und srische Eingänge von Tripolis bis Jaffa (einschließlich) unterliegen während der Fahrt einmaliger ärztlicher Untersuchung.

R. B. Kairo, 23. Juli. (Die Feuersbrunst im Abdin-palast) ist gelöscht. Die Feuerwehre rettete den Hauptsaal, die Zimmer des Rheides und den Harem, ebenso das Mobiliar und das Silbergeräthe.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion entworfen.)

Neapel, 24. Juli. „Il Fungolo“ veröffentlicht einen von Crispi für die „Contemporary Review“ verfaßten Artikel, in welchem betont wird, daß Frankreich sich einer Verständigung Italiens mit dem Vatikan widersetze, um Italien Schwierigkeiten zu machen. Einer der Gründe für den Anschluß Italiens an den Dreierbund sei das Bestreben gewesen, eine Sicherstellung gegen die Forderungen des Papstes und gegen eine etwaige Expedition Frankreichs zu Gunsten des Papstes zu gewinnen.

Dublin, 24. Juli. Die unter dem Vorsitz Barnells hier versammelte nationale Liga nahm ein radikales Programm an, in welchem aufgeführt sind: Reform der Agrargesetzgebung, allgemeines Stimmrecht, Wiedereinführung der aus ihrem Besitz verdrängten Pächter. Das Programm fordert ferner unbedingte Homerule. Barnell erklärte sich geneigt, den Gesetzentwurf des irischen Obersekretärs Balfour über eine irische Lokaltregierung anzunehmen und selbst den Abgeordneten Healy zu unterstützen.

### Familiennachrichten.

Geburten. 21. Juli. Marie Klara, B.: Louis Bienschod, Schuhmacher. — 22. Juli. Franz Anton, B.: Anton Jäger, Schneider. — 23. Juli. Karl Heinrich, B.: Karl Wulfer, Adbt. Affizient.

Todesfälle. 22. Juli. Magdalena, Ehefrau von Peter Fuchs, Waisenhindegger, 45 J. — 23. Juli. Hermann, 2 M. 12 T., B.: Heinrich Schimmer, Schneider. — Karl, 5 M. 5 T., B.: Josef Hartmann, Redakteur. — 24. Juli. Dorothea, Ehefrau von Wilhelm Barquet, Landwirt, 74 J.

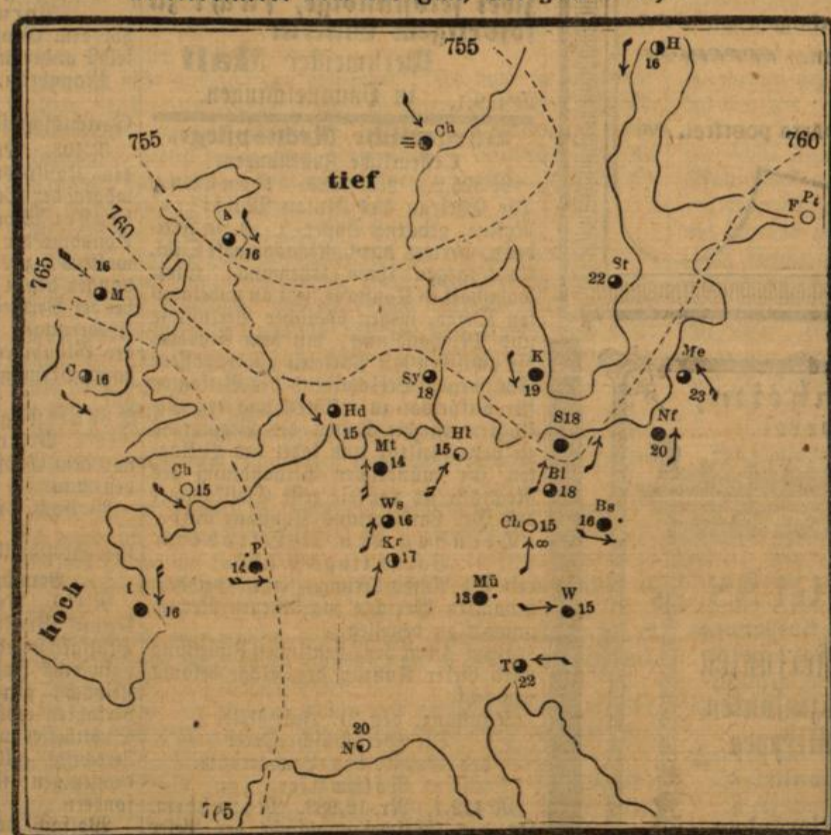
### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Relat.	Wind.	Witterung.	
	mm in 0.	in 0.	Feucht.	in mm	in %	
Juli						
23. Nachts 9 U.	752.5	+18.0	11.4	75	SW	wolkig
24. Morgs. 7 U.	752.3	+16.4	10.2	79	SW	sehr wolkig
24. Mitts. 2 U.	752.6	+19.4	9.2	55	SW	„

Wasserstand des Rheins. Mainz, 24. Juli, Morgs., 4.93 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harker in Karlsruhe.

### Wetterkarte vom 24. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Depressionsgebiet, welches mit seinem Minimum gestern über der südlichen Nordsee lag hat sich seitdem auf Norddeuropa verlegt; doch ist das Wetter auf dem Festland infolge kleiner Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckvertheilung veränderlich, zu Regenfällen geneigt und kühl geblieben. Ein barometrisches Maximum liegt im äußersten Westen; da das Druckbarometer in langsamem Steigen begriffen ist, so scheint sich das Hochdruckgebiet ostwärts auszudehnen; die Witterung würde damit bei steigenden Temperaturen beständigeren Charakter annehmen.

### Frankfurter telegraphische Kurserichte

vom 24. Juli 1891.

Staatspapiere.			
Dresdener Bank	138.60		
3% Reichsanl. 84.40	Länderbank	180.10	
4% Reichsanl. 106.10	Bahnaktien.		
4% Preuss. Konf. 106.50	Schw. Nordostb.	128.20	
4% Baden in fl.	101.05	Lombarden	89 1/2
4% in M.	103.15	Galizier	—
Delfter. Goldrente 96.40	Erbthal	185.40	
Silberrent.	80.10	Hess. Ludwigsb.	113.—
4% Ungar. Goldr.	91.—	Gottfard	133.30
1880er Russen	97.—	Wescherl. u. Amst.	168.62
II. Orientanleihe	69.16	Wescherl. a. Lond.	20.34
Italiener compt.	91.20	Paris	80.53
Ägypter	97.20	Wien	172.75
Spanier	72.50	Hapoteonsdor	16.15
Joll-Tücken	90.30	Feinathhistonto	3 3/4
5% Serben	88.40	Bad. Budgetfabrik	71.60
Bausen.			
Kreditaktien	252 1/2	Kreditaktien	252 1/2
Dist.-Kommantil	174.60	Staatbahn	174.50
Bäcker Bankver.	133.90	Staatbahn	246 1/2
Darmstädter Bank	134.50	Lombarden	89 1/2
Handelsgefellsh.	134.90	Tendenz:	mat.
Deutsche Bank	150.50	Berlín.	
Wien.			
Defi. Kreditakt.	159.10	Kreditaktien	294.50
Staatbahn	123.90	Marktnoten	57.75
Lombarden	43.90	Ungarn	105.15
Dist.-Kommant.	174.60	Staatbahn	287.20
Marienburg	62.60	Tendenz: still.	
Dortmunder	65.50	Paris.	
Karlsruhe	116.40	3% Rente	95.32
Tendenz: —		Spanier	72.25
		Lücken	18.75
		Titomane	569.—

**Todesanzeige.**  
 N. 432. Bruchsal. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure, unvergessliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, die Wittwe des Großh. Staatsraths **Ludwig Eichrodt, Frau Elisabeth, geb. Zoos,** nach langen und in letzter Zeit schweren Leiden heute Nachmittag 1/2 Uhr im Alter von 84 Jahren sanft abzurufen. Bruchsal, den 23. Juli 1891.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Julius Eichrodt,**  
 Großh. Regierungsrath, Strafanstalts-Direktor.

**Dankagung.**  
 N. 420. Karlsruhe. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an meinem schweren Verluste spreche ich meinen tiefempfindlichen Dank aus.  
**Josefine Schenk,**  
 geb. Rißling.  
 Karlsruhe, den 24. Juli 1891.

**Künstlerhaus zu Baden-Baden**  
 Kronprinzenstrasse 1, oberhalb der Villa Schliep.  
 Geöffnet täglich 9-6, Sonntags ab 11 Uhr.  
 Entrée 50 Pf.  
**Permanente Ausstellung von Gemälden moderner und älterer Meister.** Exhibition of oil paintings.  
 z. Z. Meisterwerke von Oswald und Andreas Achenbach — Desfregger — Dürker — Grützner — Ludw. Knaus — Lenbach — Gabr. Max — Jul. Schrader — Benj. Vautier etc.  
 Von älteren Meistern: Tizian „Madonna“ (a. d. Coll. Hamilton), Ribera, Canaletto, Ruysdael, De Heem etc.

**G. Braun'sche Hofbuchdruckerei**  
 Karlsruhe  
 Carl-Friedrich-Strasse 14. \* Telephon-Anschluß Nr. 154.

**Zu Hochzeiten und Familienfesten**  
 Einladungskarten, Menu's, Casellieder, Lieber-Umschläge, Hochzeits-Kladderadatsche, Tanzkarten  
 in anerkannt eleganter Ausführung und zu mäßigen Preisen.  
 Entwürfe auf gef. Verlangen gerne zu Diensten.  
 Zusendung nach auswärts postfrei.

**Carl Flink, Mannheim, Eisen- & Metall-Gießerei.**  
 Specialität: **BAUGUSS**  
 in einfachster wie reichster Ausstattung  
 Laden- od. Schaufenster-Säulen  
 Fabrik- und Magazinsäulen  
 Wendel- und Podesttreppen  
 fertig montirt.  
 Veranden.  
 Nr. 30/5

**N. 417. Gemeinde Schiltach, Amtsgerichtsbezirk Wolfach. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.**  
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Schiltach, Amtsgerichtsbezirk Wolfach, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betr. (Reg.-Blatt Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. Verordn.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Jan. 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) mit Nachträgen vom 2. August 1886 und vom 20. Mai 1890 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause zur Einsicht offen liegt.  
 Schiltach, den 23. Juli 1891.  
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:  
 Ch. Trautwein. Lehlbach, Rathschreiber.

**N. 416. Nr. 533. Schlierstadt. Oeffentliche Aufforderung.**  
 Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Schlierstadt betr.  
 Auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 (Regbl. 1860 Nr. XXX) und 28. Januar 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874 Nr. V) werden hiermit alle diejenigen Gläubiger, zu deren Gunsten sich Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten, welche über 30 Jahre alt sind, in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern vorfinden, aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls diese Einträge nach Ablauf dieser Frist gestrichen werden. Das Verzeichniß der betreffenden Einträge liegt auf dem Rathhause hier zur Einsicht auf.  
 Schlierstadt, den 23. Juli 1891.  
 Das Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:  
 Zimmermann, Bürgermeist. Baier, Rathschreiber.

**N. 425.1. Karlsruhe. Badischer Frauenverein.**  
 In dem Heim des Friedrichstr. 1 für alleinstehende Damen gebildeter Stände wird zum Oktober d. J. eine Wohnung von 2 Zimmern verfügbar.  
 Zu näherer Auskunft ist die unterzeichnete Stelle bereit.  
**Abtheilung I. Unterabtheilung Friedrichstr. 1. Leopoldstr. 57.**

**N. 422.1. Karlsruhe. Fahrniß-Versteigerung.**  
 Mit höherer Genehmigung werden **Dienstag den 23. Juli d. J.** und den folgenden Tagen, jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Porphyraulaenlaale des Großh. botanischen Gartens verschiedene abgängige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, nämlich:  
 Tische, Kanapes, Polsterstühle, Bettladen, Spiegel, Kupferfische, Lampen, Küster, Leuchter, Uhren, Basen, Porzellan, Glaswerk, Kupferkessel, Koffer, Vorhang-Galerien und Beizen, seidene Vorhänge, Tisch- und Bettzeug, Teppiche, eine Partie Messing, Holzwerk und sonstige verschiedene Gegenstände.  
 Karlsruhe, den 23. Juli 1891.  
**Großh. Hof-Ökonomieverwaltung.**

**Pension.**  
 N. 415.1. Zwei junge Mädchen, welche die höheren Lehranstalten (Conservatorium, Malerinnen-Schule, Frauenarbeits-Schule) besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei Fräulein **Zatt, Belfortstraße 3, Karlsruhe.**

**Cementeure, zwei selbständige, sucht zu sofortigem Eintritt Werkmeister Mall in Donauerschingen.**  
 N. 419.1. **Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Oeffentliche Zustellungen.  
 N. 395.2. Nr. 7589. Konstantz. Die Ehefrau des Anton Muffler, Rosine, geborne Bauer, a. H. in Freiburg, vertret. durch Rechtsanwalt Dehl, klagt gegen ihren Ehemann, zuletzt wohnhaft in Konstantz, jetzt an unbekanntem Orte, wegen bösslicher Verlassung und Mißhandlung, mit dem Antrage, die zwischen den Parteien abgeschlossene Ehe wegen Verlassens des Beklagten für aufgelöst zu erklären und den Beklagten in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Gr. Landgerichts Konstantz auf:  
 Dienstag den 27. Oktober, Vormittags 9 Uhr,  
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.  
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 Konstantz, den 21. Juli 1891.  
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Rothweiler.

**N. 412.1. Nr. 12,983. Mannheim.**  
 In der Ehecheidungssache der Peter Böhler Ehefrau, Katharina, geborne Reinemuth zu Weinheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb, gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orte, ladet die Klägerin den Beklagten anderweit zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf  
 Donnerstag, 12. November 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr,  
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht.  
 Mannheim, den 21. Juli 1891.  
 Der Vereinigungskommissär: Baier, Rathschreiber.

**N. 351.3. Nr. 10,561. Karlsruhe.**  
 Die Witwe des am 17. April 1891 verstorbenen Landwirths Johann Friedrich Vrecht in Blankenloch, Erbtine, geb. Seig, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.  
 Etwaige Einwendungen sind innerhalb vier Wochen geltend zu machen.  
 Karlsruhe, den 18. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Süßmann.

**N. 413. Neckarbischofsheim. Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verurteilung werden am **Samstag den 8. August d. J.**, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Rathhause zu Bagen die nachverzeichneten Viegenschaften aus der Verlassenschafts-Sache des Carl Schifferdeder von Bagen öffentlich versteigert, wobei der engültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.  
 Beschreibung der Viegenschaften:  
 Acker und Wiesen in 13 Parzellen, zusammen angefahren zu 1735 Mt.  
 Neckarbischofsheim, 21. Juli 1891.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Brenig, Notar.

**N. 409.1. Nr. 15,013. Bruchsal.**  
 Salomon Mai, geb. am 8. September 1861 in Mingoßheim, zuletzt daselbst wohnhaft, a. H. an unbekanntem Orte abwesend, Handelsmann, Refereut, wird beschuldigt, als beurlaubter Refereut ohne Erlaubniß auszuwandern zu sein, ohne von der beorderten Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Dienstag den 22. September 1891, Vormittags 8 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht zu Bruchsal zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Bruchsal angefallenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Bruchsal, den 14. Juli 1891.  
 Rißel, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Oeffentliche Bekanntmachung.**  
 N. 424. D. 196-90. Nr. 9. Siegen. Der gegen Buchhalter Wilhelm Veusen aus Leisarth, jetzt in Frankfurt a. M., unter dem 22. November 1890 erlassene Stedbrief ist erledigt.  
 Siegen, den 20. Juli 1891.  
 Königl. Amtsgericht.

**N. 423.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Es sind 10000 kg Zinn und 800 kg Bleizinn zu verdingen.  
 Angebote sind verschlossen, vorstreich und mit Aufschrift „Zinn“ versehen bis längstens **Donnerstag den 6. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.  
 Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.  
 Die Zuschlagsfrist ist auf 14 Tage festgesetzt.  
 Karlsruhe, den 23. Juli 1891.  
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

**Bekanntmachung.**  
 N. 214. Aus der **Avon Seligmann'schen** Stiftung in Leimen ist an einen israelitischen Kandidaten der Theologie ein Stipendium von 234 Mark zu vergeben. Badische Bewerber, unter welchen solche aus der Pflanz Vorrecht genießen, wollen sich innerhalb **4 Wochen** unter Beifügung ihrer Studien- und Vermögenszeugnisse bei der unterzeichneten Stelle melden.  
 Heidelberg, den 23. Juli 1891.  
 Die Bezirks-Synagoge.  
 Dr. Sandheimer.